



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1718

Vierter Absatz. Dritter Tag deß wachsenden Liecht Dionysij in seiner stärcke/ und Standhaftigkeit im Leyden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

solcher ist der tauglichste wider den Teufel / und die Sünd herrliche Sig zu erhalten. Massen zu Haltung einer nützlichen Predig unumgänglich zusammen stossen müssen Hand und Mund / aber die Hand zuvor / hernach erst der Mund. Rede nummehr sein Wort gar aus der angezogene Origenes: *Manu & lingua, sagt er / operari debent milites Christi, hoc est opere, & verbo, quia qui docer, & facit hic magnus vocabitur in regno caelorum.* Mit der Hand und mit der Zungen müssen die rechtschaffne Soldaten Christi arbeiten / das ist mit dem Werck und mit dem Wort / dann wer lehrer / und selbst thut / der wird groß genennet werden in dem Himmelreich.

Orig. ho. 9.
in Judic.

13. O Gottgeliebter Areopagita! du kennest Christum **JESU** vor denen Menschen / du predigest / du überwindest / und besigest die Laster. Du bist vor **GOTT** erwähler für die herrliche Sig seiner allmächtigen Gnad. Wan du aber in deinem Mund so häfftiges Wasser der Göttlichen Weiß- und Wahrheit hast sehen lassen / so hast du es gewiß auch zuvor in deinen Eyfrig / bemühten Händen schon gehabt: da du von der Liebe **GOTTES** predigest / haben deine Feur / flammende Wort genugsam bezei-

get / das auch das Herz unter den Rippen mit Liebs-Flamm angehitet seye: da du von dem Grund aller Tugend der Demut predigest / warest du darbey also in Demut vertieft / das du dich so gar unwürdig geachtet / das Wort **GOTTES** zu predigen; da du die Laster eben als wie Gedeon die Madianiter besiget hat / hieltest du schon zuvor in deinen Händen das helle Tugend-Licht. Siehe uns nummehr an O fürtrefflicher Held der Kirchen **GOTTES**. Siehe uns an deine Söhn. Die wir zu diesem hoch-berühmten Hochstüfft als zu einem reichen Wasser-Ström ankommen seynd zu schöpfen das Wasser der **GOTTES**-Gelehrtheit / das Crystall-klare Wasser der heiligen Theologia, warmit wir unseren brennhitzigen Durst zu stellen verlangen: derohalben dan O starck-müthiger Gedeon, zeige uns wie wir trincken sollen / damit wir zuvor die ergriffne Wahrheit in der Hand unserer Werck erzeigen / als selbe in dem Mund des Predig-Amtes ausbrechen. O so laßet uns demnach von unseren heiligen Dionysio die rechte Weiß und Maas erlernen; diser damit er ein recht aufgemachte Sonnen seyn möchte / hat vor allem sich selbst erleuchtet.
In lumine dicentur.

Vierter Absatz.

Dritter Tag des wachsenden Lichts Dionysij in seiner Stärke und Standhaftigkeit im Leyden.

14. **D**er dritte Tag / an welchem das schöne Sonnen- Licht meines Schutz-Heiligen Dionysij in ihren Glanz gewachsen ist / ware die Zeit / zu welcher er die wehrhafte Strahlen seiner Stärke / und Standhaftigkeit zum meisten hat hervor blicken lassen. Da die Peiniger / und Henders-Knecht auf seinen wenigst altershalben ehrwürdigen Leib ganz unmenschlich zu geschlagen / hat er sich als einen besten Diamant erwisen / und in sein starckmüthige Gedult kein Scharfen machen lassen. Als man ihn in das Feur warffe um von dem Predigen des Glaubens abzuhalten / erzeigete er sich als ein Salamandra, ein Feur-Molen / lebte und sange in Mitten der hitzigen Flamm. Als man ihn an das Creutz heffete / brauht er sein Creutz für ein Predig-Stuhl / von dem Creutz Christi darauf zu predigen. Schlagt ihm aber endlich das Tyrannische Schwerdt sein Haupt von dem Hals hinweg / macht er aus seinem Blut ein Stimm / wardurch der Glauben Christi erhöhet / und ausgeruffen wurde: und aus dem Schwerdt / macht er ein Laiter den hohen Gipfel so Herrlicher Vollkommenheit zu besteigen.

Claudius Baradinus schreibet von dem König Gontrano, das er sich einmahls zu Ruhe gegeben / und seinem Waffen-Träger befohlen habe: er solle der Zeit / da er schlief / bey ihme die Wacht halten. Als nun der König schlief / ward der Waffen-Träger gewahr / das aus dessen Mund ein Späßlein hervor stige und dieses wolte gern überein kleines zündicht verhey stiefendes Wächlein hinüber hupfen / als es aber nit kunte hinüber kommen / hat der Waffen-Jung sein Schwerdt genommen / und aus disem ist so dan das wilde Vögelein htnüber kommen. Eben ditz / was der Jung gesehen hat / kame auch dem König ganz lebhaft in dem Schlaf vor. Als er demnach erwachen / sehet er über den Fluß / und findet allda einen überaus reichen Schatz. Ebnermassen mußte der Heil. Dionysius über den Fluß des Lebens setzen / wan er anderst wolte den unvergleichlichen Schatz der Glorj einbekommen. Sehet zu / das Haupt wird ihme abgefäblet. Nemblich / das Schwerdt mußte ihm ein Bruck abgeben / warüber er auf jenes Land kunte hinüber setzen / wo der Schatz zuerheben. Es ist aber noch etwas mehrers hinter
des

der Sach. So lasset uns dann se-

15.

Zweyerley Willen / zwar allerdings vereiniget / doch aber auf unterschiedliche Absichten zühend / kommen in der Marier zusammen / sagt der Geistreiche Simon von Calia. Der Will des Martyrers vereinigt sich mit dem Willen des Tyrannen. Secum concordat in votis. Lasset uns die Sach unständig besichtigen. Der Willen des Tyrannen ware / Dionysium scharff zu plagen: und der Willen Dionysij ware von dem Tyrannen geplagt zu werden. Die Grausamkeit ware des Willens dem Heiligen das Leben zu nehmen: Der Heilige aber ware Willens / das Leben der Grausamkeit darzugeben / der Scharffe Richter will meinen Heil. Vatter nit mehr in der Welt leben lassen: und mein Heil. Vatter will selbst nit mehr in der mühe seeligen Welt leben. Secum concordat in votis. Der Ursachen halben hat Dionysius ganz nit entsetzt ab den peinlichen Tormenten / ab dem scharffschneidenden Henckers Schwerdt; dan was das geschliffne Schwerdt vollzogen das ware in seinem Willen schon vorhin alles geschē / und ein erwünschte Sach. Non terrentur Tyrannorum timore, sagt ferner angeregter Casianus, qui inter animum, & corpus gladium inimicitiae posuerunt. Es einsetzen sich nit wegen Furcht der Tyrannen diejenige / welche schon vorhin zwischen Leib und Seel das Schwerdt des Zwittrachs gelegt haben. Darum seynd bey den Martyrer / sagt schließlichen Casianus, zweyerley Sig: mit einem besiget er die Torment / mit dem andern sich selbst. A nemine potest vinci, qui est à se ipso virtuosè devictus. Welcher aber aus beeden Siggen ist rühmlicher?

16.

Der unergleichliche Held David solle uns die Antwort beschleunigen. Dieser hatte überwunden einen Beeren / einen Löwen / und endlich hat er auch den Unmenschen Goliath auff die Haut gelegt. Wir wollen aber jetzt zuvor sehen / was David mit dem Saul in der Berg-Höhle vorhat. Es ware David mit seinem Anhang in einer düsteren Gruft in dem Gebürg verborgen zur Zeit / da eben auch der König Saul in dieselbige Höhlen hinlame / und um den so nahe anwesenden David nichts wußte. Die Soldaten des Davids werden des Sauls gewahr / begehren ihren Herrn an. Er soll sich der Zeit und Gelegenheit bedienen / und seinen Tod-Feind würgen. Haltet euch stätt / und seyd still / sagt David: machet sich darauff auf hohen Füßen ganz gemächlich zu dem Saul hindan / ziehet ein Stilet von der Seiten-Binden heraus / und schneidet damit eilfertig ein kleines Trümlein von dessen Reich-Mantel hinweg alles gang in der Still: darauff machet er

sich widerum juruck in die Höhle tief hinein. Surrexit David, & percussit eum clamidis Saul silenter. Da muß ich aber jetzt den David fragen / ob er diese so rare That aus Liebe / oder aus Furcht verübet habe? hast du es aus Liebe gethan / mein David / so bist du warlich mit deinem eignen Leben sehr verschwändersch umgangen / indeme du deinen Feind also widerum aus den Händen gelassen hast. Ist es aber aus Furcht geschehen? O so hast du all deinen so herrlich erhaltenen Eien / und Helden-Thaten einen Schand-Flecken der Zughafftigkeit angehänget. Was neuen Schand-Flecken angehänget? also übel wollen wir es nit auslegen / sonder vilmehr ist dieses der herrlichste / und allergroßte Sig / den David jemahlen erhalten hat. Hoc illa magnificentior erat victoria; hæc magnificentiora polia: hæc præda illustrior: hoc gloriosius trophæum. Wie kan aber dieses seyn? dan man dieses der größte Sig seyn solte / so müste er nit vor ein Sig-Gloß dahin seyn / wie ist es aber ein Sig zu nennen / wann er seinen ärgsten Tod-Feind in der Hand hat / und einen tödlichen Strich von sich laßt? was ist es für ein Sig / wann der Gegner mit dem Leben davon kommet? es ist der allergroße Sig sagt mir widerholter der heilige Chrylostomus. Dieses aber aus dem Grund zu verstehen stellet euch selbst für die Augen den stichtigen David: wie er jetzt eben den Dolchen in der Hand baltet: kunte er nit denselben nach Belieben mit dem Blut seines Verfolger / wann er nur wolte gleich selbigen Augenblick roths färben? Ja / darzu hatte er die beste Gelegenheit. Seine Landes-Knecht anbanden ihn dardu an / er solle es mit dem Saul kurgum machen. Ja nit mit allein seine Soldaten / sonder seine eigene Bedanden mahneten ihn zu der That: wie er es hernach selbst bekennet / Cogitavi, ut occiderem. Ist er aber diesen seinen Bedanden / und seinen Soldaten in der Sach selbst beygefallen? weiter hat er sich nit eingelassen / als bis an dem Saum des Kleids / diesen hatte er abgeschmitten / sonst nichts. Ja er hat noch weit mehr gethan / sagt der heilige Vatter; Dan indeme er sich an seinem Feind nit geworhen / da er wohl kunte / hat er den Dolchen wider sich selbst / und seine eigene innerliche Regungen gewendet. Da sie man aber jetzt / als er wider den Goliath gezogen / hat er freylich einen großen Nutzen überwunden / als er aber den Saul ganz unbeschädiget in die Freyheit hinausgelassen / hat er den Absiger des Kleids nemlich sich selbst überwunden / und über sich einen herrlichen Sig erhalten. So ist dan diser Sig der allerherrlichste aus allen. Hic sine armis contigit victoria, sagt der

Casali. 4.
cap. 8.

s Chrysof. der grosse heilige Vatter Chrylostomus, at- que incrementum trophaum ereptum est: ita- que redit non Barbari illius caput gestans, sed animi commotionem mortificatam. Zu teufsch: Dieser Sig ist ohne Gewöhr erhalten / und ohne Blut vergiessen ist dieses Sig Zeichen aufgerichtet worden: und da kommt er vom Streit zu ruck nit mit dem Haupt des Barbers in der Hand / sonder mit den. n abgerod- teten Regungen in dem Gemüde.

17. In diesem Spiegel sehe man / welches der herrlichste Sig seye deren / so mein heiliger Vatter erhalten hat. Er hat besigt alle Warten-Plag; indeme er mit dem Tyrannen eines Willens worden ist / und sein Haupt dem Mordstreich darge- botten hat: sich selbst aber hat er über- wunden; da er schon zuvor alle Forcht des Todes beherschen hatte; Also zwar / daß er die bevorstehende Enthauptung in min- disten mehr geforchten. So ist danfürwahr dieses der grössste Sig / wan man sich selbst also besiget / das man hernach von keiner

auffstossenden Grausamkeit der peinlichen Torment mehr kan besiget / und übermeis- steret werden. A nemine potest devinci, qui est à se ipso virtuosè devictus. O mein glori- wüerdiger heiliger Areopagita, wie scham- roth machen mich nit deine so herrliche Sig? Ich sehe leyder selbst wohl / daß ich überall überwunden bin / warum aber? darum weil ich mich selbst nirgends über- winder: weil meine Anmutungen in mir uns- gedembt seynd. O so hülfse mir dan durch dein kräftige Fürbitt selbe zu bezwin- gen / damit ich in dem Gesecht dieser Welt unüberwindlich seye / als wie du gewesen bist. Du aber entzwischen O geistliche Kirchen-Sonnen! du schwingest dich in die Höhe; Und ganz billich sehen wir dich so hoch aufsteigen; dan nach der Maas / mit welcher sich der helle Glanz deines Lichts in Stärke und Standhaftigkeit vermehret hat / wachset auch dein Glory. In lumine dica- tur.

Fünfter Absatz.

Der vierte Tag des wachsenden Lichts Dionysij in dem Wunder seines in Händen getragnen Hauptes.

18. **W**ir kommen endlich auf den vier- ten Tag / welcher auch der aller- vollkommniste ist unserer hell- glänghenden Sonnen. Dionysius hat sein Leben beschloffen / als daß Ty- rannische Schwert sein ehrwürdiges Haupt von den Schultern abgeschlagen. Aber O unverhörtes Wunder; Ein Leib ohne Haupt richtet sich auf von der Erden / gebet ein ganze Weilweg weit zu fort- setzung des Predig- Amtes. Was sagt aber die ewige Wahrheit in dem Evans- gelio hierüber? Er post hæc non habent amplius, quid faciant. Das ist gesagt: in dem Tod Dionysij hat die Tyranny / und Tob-Sucht ein End; der Glaubens- Eyfer hingegen hat in dem Tod Dionysij noch kein End. Es hat zwar der Statt- halter Pescennius die zeitige Ernd / war- mit das Feld der Kirchen GOTTes so trefflich bereichet ware / eingesehet: Er post hæc non habent amplius, quid faciant: Allein ein geistliche Ruth hat allda nachge- äheret / und die Aeher des glormwürdigen Hauptes / welche der Gewalt des Tyrans- nen nit kunte mitnehmen / aufsaeklaubet. Es hat freylich wohl der Barbarische Ruth die so schön grienende Weiden / der es an zarten Zweigen der immerzu blühen- den Tugenden niemahlen gefehlet / ge- stümmler: Er post hæc non habent amplius, quid faciant: allein eben diese Weiden hat widerum auf das Zierlichste ausgeschla- gen / also daß die in dem Babylon dieser

Welt gefangen; ang-haltne Seelen die Musicalische Instrument des gebührenden Lobes daran gar süglich mögen aufhen- den. Es hat zwar die Tobstümmigkeit des Tyrannen der Turtel-Taub. n das Haupt abgenommen / und nit in meinen heiligen Patronen Dionysium zu einem GOTT ange- nehmbsten Schlacht-Opfer zu bereitet. Er post hæc non habent amplius, quid faciant: gleichwohl aber ehe / und bevor die Turtel- Tauben in das Ort des Aschen gelegt ward / hat die Tyranny mit ihrem Verz- druck sehen müssen / daß eben das Abges- schlagne Haupt auf den Flügeln / auf den Händen darvon getragen werde. Mein / warum aber hat der Leib Dionysij das Haupt also wunderlicher Weis von der Erden aufgehebt / und darvon getras- gen? ware es dan für sein Ehr / und Glo- ry nit genug der für GOTT ritterlich us- berstandene Tod? Ich mercke aber schon / was an der Sach ware. In allweg Dio- nylius hatte seiner eignen Glory schon all- gemach ein genügen gethan / jedoch ware es ihm um diese allein nit zuthun / um die Ehr GOTTes enferete er vor allem. Der Ursachen halben nimmt er sein entfallnes Haupt noch einmahl zu sich; erweiteret die Schranken seines Lebens um der Göttlichen Majestät durch die fortgesetz- te Glaubens-Verkündigung noch einige Vermehrung ihrer Glory zu zuschanken. Dieses des mehreren auszuführen wollen wir sehen was mit Josue sich zugetragen.

A a a

Fürff